


## Inhaltsverzeichnis September 2017

	Seite
 Mein Freund Ganesha	2
Gesammelte Einsichten aus Babas Grundschule	8
Hungrig nach Liebe	16
Betrachtungen aus Prasanthi Nilayam – Vortrag von Prof. Venkataraman	20

**Hinweis:** Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an [info@h2hsai.de](mailto:info@h2hsai.de). Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.



## Mein Freund Ganesha

Bishu Prusty

„Für mich ist Er alles. Er ist der Einzige, mit dem ich alles teilen kann. Alles, was ich zu tun habe, ist, vor Ihm zu stehen und Ihm alles zu berichten, was geschehen ist – danach fühle ich mich sehr erleichtert. Er ist mein bester Freund – mein allerliebster Freund Ganesha!“ Srujan berichtet begeistert. Der Gedanke an Ganesha erfüllt ihn mit überschäumender Freude.

### Das süßeste Band

„Welche Probleme auch immer ich habe, Er nimmt sich ihrer auf so erstaunliche Weise an“, fährt Srujan fort. Manchmal kann ich einfach nicht begreifen, wie es geschieht. Zum Beispiel war ich vor ein paar Tagen betrübt, weil ich in meiner Mathematikprüfung nicht gut abgeschnitten hatte. So ging ich einfach zu Ihm und stand vor Ihm.



Jedes Mal, wenn ich zu Ihm gehe und Sein Gesicht betrachte, gibt Er mir eine Antwort – und jedes Mal ist sie anders. Als ich an jenem Tag bei Ihm war, verspürte ich eine Beruhigung meines Herzens. Ich weiß nicht, was Er tat, aber meine Traurigkeit verschwand umgehend. Ich fühlte mich wieder glücklich.

„Dies ist wirklich die Art von Freund, die ich mir wünsche – jemanden, der mir bedingungslos beisteht und dafür sorgt, dass ich immer glücklich bin.“

11 Jahre sind vergangen, seit Srujan in Bhagavans Schule in Prasanthi Nilayam eingetreten ist. Die Erziehung begann zu Seinen Lotosfüßen, als er etwas älter als fünf Jahre war.

„Wann aber hast du Ganesha zu deinem Freund gemacht? Wie hast du so eine persönliche Beziehung mit Ihm entwickelt?“ Ich war neugierig. Ich war stark berührt von seiner liebenswerten Beziehung mit dem Elefanten-Gott.

„Es geschah, als ich in der 8. Klasse war. Veranlasst durch eine innere Aufforderung schloss ich mich dem Team an, das die regelmäßige Puja (Andacht) vollzieht und sich um die festlichen Dekorationen Ganeshas im Wohnheim kümmert. So also begannen meine täglichen Begegnungen mit Ihm.“

„Als ich anfing, Zeit bei Ihm zu verbringen, hatte ich nur einfach das Bedürfnis, Ihm alles zu erzählen, was sich tagsüber zugetragen hatte. Ich konnte spüren, dass Er zuhörte und auch antwortete. Kürzlich geschah etwas, weswegen meine Verbindung mit Ihm sogar noch enger wurde. Ich weiß, dass ich Ihm ewig zu Dank verpflichtet bin, weil Er mein Leben rettete.“

### Hochgehoben und aufgerichtet von Ganesha

„Donnerwetter! Wann und wie geschah das?“ Meine Neugier war angestachelt.



Die strahlende Statue von Ganesha vor dem Schulgebäude, Prasanthi Nilayam

„Es war Krishnashtami Tag, und alle Jungen waren mit der ‚Pot-Breaking‘ Zeremonie beschäftigt.“

Auch Ganesha Caturthi stand kurz bevor, und so hatten wir begonnen, die große Ganesha Statue vor unserem Schulgebäude zu schmücken.

Einige Lichter mussten auf der Statue angebracht werden. Ein anderer Junge half mir. Wir legten die 8 Fuß (1 Fuß = 30,48 cm) hohe Leiter an, und ich stieg hinauf. Er hielt die Leiter.

Jedoch, da die Leiter stabil schien, ließ mein Freud los und ging nach drinnen, um mehr Lichter zu holen. Aber plötzlich schwankte die Leiter und gab nach ... und zu meinem Entsetzen fiel ich.

Ich sauste nach unten aus einer Höhe von ca. 8 Fuß. Ich wusste, es würde katastrophal sein, vielleicht sogar tödlich. Ich befürchtete das Schlimmste. Ich konnte nichts tun, so schloss ich einfach meine Augen.

Da fühlte ich plötzlich, wie mich etwas mitten im Fall umfasste. Diese Kraft hielt mich unterhalb meines Magens. Sie war fest und gleichzeitig sanft. Ich versuchte zu sehen, was es war, und ich sah, es war die Hand meines Ganesha.

Daher war sie sanft. Das harte Objekt jedoch war der Ankusha (der Elefanten-Treibstock), den Ganesha immer in einer seiner Hände hält. Die Hand des Herrn hatte sich tatsächlich von der Statue ausgestreckt und mich in einem einzigen Augenblick umfasst.

Nicht nur das. Nachdem Er mich davor bewahrt hatte, auf dem Boden aufzuschlagen, hob mich Seine Hand hoch und brachte mich zurück auf die oberste Sprosse der Leiter. Wow! Es war ein so überwältigendes Erlebnis. Alles geschah so rasch. Ich war völlig fassungslos. Ich war überwältigt von Ganeshas Liebe für mich. Er hatte mir ein neues Leben geschenkt.

In der Tat konnte ich am nächsten Tag den Abdruck von Ganeshas Ankusha auf meinem Bauch sehen. Und an der Statue sah man einen kleinen Riss in Ganeshas Hand, die ausgestreckt worden war. Der Riss ist auch heute noch sichtbar.“

„Dies ist unglaublich!“ rief ich aus und fügte noch hinzu: „Jetzt kann ich zumindest bis zu einem gewissen Grad verstehen, weshalb Ganesha so viel für dich bedeutet.“

### **Vibhuti Segnungen vom glückseligen Herrn**

„Oh, ich erlebte zahlreiche wundervolle Momente mit Ihm“, fuhr Srujan fort. „Als ich in der 9. Klasse war – es war der Neujahrstag – hatten wir unseren Ganesha reich geschmückt.

Und am 3. Januar verbrachte ich den ganzen Abend damit, die Dekoration zu entfernen und alles im Schrank ordentlich sortiert unterzubringen. Es wurde spät, und ich war müde.

Als ich versuchte, einen Stapel roter Dhotis (indische Beinkleidung für Männer, Anm.d.Ü.) einzuordnen, entglitt plötzlich alles meinen Händen, und die Kleidungsstücke fielen zu Boden. Ich begann, sie wieder zu falten.

Als ich damit anfang, fand ich zu meiner freudigen Überraschung Vibhuti auf den Dhotis. Als ich Falte nach Falte öffnete, war da mehr und mehr Vibhuti. Es war so geheimnisvoll. Ich sammelte ein Gefäß voll Vibhuti an jenem Abend. Ich war so erfüllt von jenem bezaubernden Duft. Ich fühlte mich gestärkt und emporgehoben.

Dies geschah im Jahr 2012, und seither wurde meine Freundschaft mit Ihm noch weitaus stärker als zuvor. Es ist nicht einfach Liebe, sondern eine ‚süße‘ Freundschaft.“

Dann legte Srujan seine Hand auf sein Herz und sagte zärtlich: „Ich trage Ihn immer in meinem Herzen, wohin ich auch gehe.“ Weiter wollte er nichts sagen. Ein zufriedenes Lächeln tanzte auf seinen Lippen.

Drei weitere Jungen, die sich um Ganesha im Sri Sathya Sai Junior Boys Hostel (Wohnheim) zusammen mit Srujan gekümmert haben, sind Sathyam, Arvind und Sathya Prasad. Ich war nun neugierig, ihre Ganesha-Geschichten zu hören.

### **Mein Ganesha ist wie ich**

„Was treibt euch an, Lord Ganesha jeden Tag zu waschen, zu reinigen, zu kleiden und zu schmücken?“ fragte ich Sathya.

„Es ist einfach“, entgegnete er sofort, ohne auch nur einen Augenblick zu überlegen. „Ebenso wie ich ein Bad nehme, frische Kleidung anziehe, um sauber und ordentlich auszusehen, habe ich das Bedürfnis, dasselbe auch für Ganesha zu tun. Er kümmert sich um uns auf so vielfältige Weise. Er entfernt ständig die Hindernisse auf unserem Weg. Wie könnten wir Seine Statue verschmutzt lassen und vernachlässigen?“

Wer immer zu Ihm kommt, sollte einen Bereich betreten, der sauber ist und Heiterkeit ausstrahlt. Ich denke, dies ist das Minimum, das wir für Ihn tun sollten.“

„Das ist ein wunderschöner Gedankenprozess eines jungen Geistes“, sagte ich zu mir.

### **Mit Ganesha bin ich der Erste**

„Wie ist diese Erfahrung für dich gewesen, Arvind?“ fragte ich den anderen Jungen. Ich war neugierig zu hören, welche neuen Perspektiven sich zeigen würden.

Ohne nachzudenken sagte Arvind: „Für mich ist Ganesha mein bester Freund. Ich trat in die Sri Sathya Sai Secondary School in die 11. Klasse ein. Ich erzielte keine guten Noten. Ich belegte Platz „Neun“ in meiner Klasse, aber früher in anderen Schulen hatte ich bessere Noten.



Der liebenswerte Ganesha vor dem Wohnheim der Schuljungen, Prasanthi Nilayam

Als ich in die 12. Klasse kam, beschloss ich – einem Impuls folgend – mich dem Ganesha Puja Team der Jungen anzuschließen. Ich wusste nicht, ob ich fähig wäre, mit der extra Verantwortung zurechtzukommen, weil der Zeitplan im Wohnheim ziemlich straff war.

Ich hatte sogar etwas Angst. Meine Ergebnisse der Prüfung im ersten Abschnitt waren enttäuschend. Danach begann ich ernsthaft, Lord Ganesha zu dienen. Ich zelebrierte Seine Puja jeden Tag und fing an, alles mit Ihm zu

teilen. Irgendwie fühlte ich mich leicht und umsorgt, wenn ich bei Ihm war. Dies erfüllte mich mit einer Menge Vertrauen.

Sie mögen es glauben oder auch nicht, ab der zweiten Halbjahresprüfung war ich immer der Beste in meiner Klasse. Es ist mein Ganesha, der mich emporhob, wie niemand sonst es vermag.

Und nicht nur in den Unterrichtsfächern. Als ich einmal aufgefordert wurde, vor der Schulversammlung zu sprechen, war ich ziemlich nervös. Ich hatte nie zuvor gesprochen. So ging ich zu Ganesha und schüttete meine Ängste und Befürchtungen vor Ihm aus. Unmittelbar danach war mein Geist von vielen schönen Ideen erfüllt. Mein Vortrag ging prima über die Bühne.

Jetzt gibt es nichts, was ich nicht mit Ihm teile. Ich berichte Ihm auch von allen meinen Familienproblemen. Während der Ferien fahre ich mit der Puja in meinem Zuhause fort. Diese Verbindung mit Ihm erfüllt mich mit Kraft und Mut.“

### **Mein Ganesha öffnete mein Herz**

„Hat Ganesha in irgendeiner Form auch bei dir eine Transformation bewirkt?“ fragte ich Sathya Prasad, den vierten Jungen. Aufgrund der bisher berichteten Erlebnisse war ich sicher, jeder Junge müsste eine offenbarende Geschichte tief verankerter Hingabe haben.

„Ja, sogar sehr stark“, sagte Sathya Prasad und begann mit seiner Geschichte: „Ich war ein ungezogenes Kind. Als einziges Kind meiner Eltern war meine Mutter immer besorgt um mich. Als ich hier in die 11. Klasse eintrat, wollte ich – ich weiß nicht warum – mich dem Ganesha Puja Team der Jungen anschließen. Sobald ich begonnen hatte, mich um Ihn zu „kümmern“ und Ihn zu verehren, spürte ich, dass ich mich ändern musste.

Ich begann, Ganesha als meinen Bruder zu betrachten, einen liebenswerten Bruder. Ich erzählte Ihm alles. Ich wusste, Er würde mir beim Studium der Unterrichtsfächer helfen - und Er half. Ich schwankte zwischen drittem und fünftem Rang, aber jetzt bin ich in zweiter Position.

Doch mehr noch als in den Lernfächern wollte ich einen Wandel in mir selbst sehen. So fiel ich eines Tages zu Seinen Füßen und bat Ihn, mir bei diesen Bemühungen zu helfen. Von da an erkannte ich zu meiner Überraschung eine Transformation in mir.

Zum Beispiel war ich früher immer verschlossen gegenüber Vorschlägen oder Ideen meiner Klassenkameraden. Ich war grundsätzlich der Meinung, ich wüsste alles genau. Wer sind sie, mir Ratschläge zu geben? Doch jetzt bin ich geduldiger, ich höre mehr zu und bin zugänglicher. In der Tat war meine Mutter, als ich nach Hause fuhr, zutiefst berührt, als sie diese Wandlung in meinem Verhalten sah.

Ähnlich war ich, bevor ich Ganesha zu meinem Freund machte, extrem angespannt bei Prüfungen. Die Anspannung war so groß, dass ich kurz vor der Prüfung Paracetamol Tabletten schluckte.

Doch jetzt gehe ich am Prüfungstag zuerst zu Ihm und übergebe Ihm absolut alles. Ich sage: „Ich widme diese Prüfung Dir. Ich ergebe mich Dir. Bitte hilf’ mir, mein lieber Bruder.“



Ab jenem Punkt bin es nicht ich, der die Prüfung schreibt; ‚wir‘ sind es – Ganesha und ich. Wenn ich nicht weiterweiß, ist Ganesha für mich da. Die Leute sehen meine Ergebnisse, aber Ganesha sieht meine Bemühungen. So mache ich mir nicht zu viele Gedanken über meine Ergebnisse und Platzbelegung. Stattdessen konzentriere ich mich voll und ganz auf meine Bemühungen.

Ich weiß mit absoluter Sicherheit, dass mein Ganesha mich nach meinen Bemühungen beurteilt. So arbeite ich hart und überlasse den Rest Ihm. Im Laufe der Zeit habe ich mich in allem verbessert, sei es in meinen schulischen Leistungen oder meinem Verhalten. Und was noch wichtiger ist, ich bin viel glücklicher.“ Sathya Prasad schließt mit dieser glücklichen Anmerkung - ein sanftes Lächeln auf seinem Gesicht.

### **Glückseligkeit zu verbreiten ist Abhishekam für Ganesha**

Während Ganesh Chaturthi (Ganesha-Festival) im Jahr 2004 wurde vor Bhagavan von K. V. S. K. Ganesh, einem führenden Mitglied der Prasanthi Tanz-Gruppe, ein wunderschöner Tanz aufgeführt. Dieser Tanz basierte auf dem Ganesh Pancaratna – dem Lied der „Fünf Edelsteine“ über Lord Ganesha.

Bhagavan war so erfreut über diese Darbietung, dass Er Ganesh zu sich rief und ihn fragte: „Liebst du Ganesha?“

Als dieser bejahte, bewegte Bhagavan Seine Hand in der Luft, und ein wunderbarer goldener Ganesha kam zum Vorschein – etwa 4 cm hoch, ein Stück exquisiter Kunst in Gold.

Ganesh war begeistert, aber gleichzeitig auch nachdenklich, ob er wohl fähig sei, so ein göttliches Meisterwerk auf die angemessenste Art und Weise zu verehren. Er hatte gehört, dass tägliches Abhishekam für solche edlen Idole vollzogen werden muss, vor allem, wenn sie von Swami selbst gegeben wurden.

Um diese Befürchtungen zu klären, legte er sie in andächtigem Gebet zu Swamis Füßen: „Swami, sollte ich täglich für diesen Ganesha Abhishekam machen?“



Das wunderbare Ganesha Idol, welches Swami für Ganesh materialisierte.

Die Antwort, die Bhagavan gab, war völlig überraschend für Ganesh: „Du brauchst keine Puja zu machen,“ erklärte Swami und fügte liebevoll hinzu: „Zeige Ihn einfach den Leuten und mache sie glücklich.“ Das sind die Andacht, die Anbetung, das Ritual und das Abhishekam, welche Bhagavan sich wünschte für jenen wunderschönen Ganesha.

Lord Ganesha wird uns erfüllen, nicht wenn wir Seine Puja mit einer aufwendigen Zeremonie durchführen, sondern wenn wir unser Leben zu einer Zeremonie Seiner all-umfassenden Liebe machen.

Wenn wir Kummer nicht zulassen und uns der Freude zuwenden, schließen wir Freundschaft mit Ganesha.

Wenn wir Verletzung vergessen und uns selbstlosem Dienst zuwenden, schließen wir Freundschaft mit Ganesha.

Wenn wir das Ego loslassen und uns der Bescheidenheit zuwenden, schließen wir Freundschaft mit Ganesha.

Wenn wir Stolz ablehnen und uns der Dankbarkeit zuwenden, schließen wir Freundschaft mit Ganesha.

Wenn Ganesha unser Freund wird, bleibt unsere Hingabe stark und unser Glücksgefühl hat kein Ende.

## Gesammelte Einsichten aus Bhagawan Babas Grundschule

Yogita Mariwala

---

Bereits im Alter von fünf Jahren war Frau Yogita Mariwala Bal Vikas Schülerin in Mumbai; im Jahre 1987 wurde sie in die 11. Klasse von Bhagawans College aufgenommen und blieb dann, um ihren Bachelor im Bereich Wissenschaften im Anantapur Campus des Sri Sathya Sai Institutes of Higher Learning zu machen. Später setzte sie, auf Bhagawans Anweisung hin, ihre Studien fort und beendete ihre Studien im Jahre 1992 mit einem Bachelor in Erziehung im selben Campus. Danach gab Bhagawan ihr gütiger Weise die Möglichkeit, im Mädchentrakt der Sri Sathya Sai Higher Secondary School, Prasanthi Nilayam, tätig zu sein. Sie hat mehr als zweieinhalb Jahrzehnte Biologie in der Mittel- und Oberstufe unterrichtet. Zwischenzeitlich machte sie zudem im Jahre 2011 ihren Master in Ökologischer Biologie an der Kuvempu Universität.

Der Ursprung meiner Geschichte liegt in einer beiläufigen Unterhaltung, die ich mit einer unserer ehemaligen Schülerinnen hatte.

Man sagt: „Wen auch immer man trifft, es ist die richtige Person.“ Das bedeutet, dass niemand zufällig in unser Leben kommt. Jede/r, mit dem wir interagieren, repräsentiert irgendetwas, sei es, um uns etwas zu lehren oder um uns zu helfen, eine momentane Situation zu verbessern.



Meine Selbstbeobachtung bezüglich Informationen beginnt ...

Also, es war, dass sich eine Schülerin an die wunderbaren Tage erinnerte, als Bhagawan Seine Grundschule unangekündigt besuchte und alle in eine Spirale der Erregung, der Freude und der Begeisterung warf.

Sie fuhr dann fort und erzählte, dass sie bei einer Gelegenheit fast eine Eins-zu-Eins-Audienz mit Bhagawan hatte, als Er ihr Klassenzimmer betrat. Während Er auf einen großen Haufen dicker Bücher zeigte, die auf den Schreibtischen der Schülerinnen aufgestapelt waren, fragte Er: „Sind dies alles Textbücher oder sind auch Schreibhefte dabei?“

Sie antwortete: „Swami, die meisten davon sind Textbücher, aber es sind auch einige Schreibhefte dabei.“

Swami erwiderte düster: „So viel Information ... so viele Gedanken ...“

Das war es! Das war der Moment, wo mein Gesicht blass wurde und ich mich schlapp fühlte! Die nächsten Tage waren Schmerz ...

Dies war so, da ich in der Mittel- und Oberstufe unterrichtete und weil ich Wissenschafts- und Biologielehrerin war, war es das, was ich tat – ich gab den Schülerinnen gewaltige Mengen an Informationen!

Mein Klassenzimmer hat tatsächlich eine ständige „Fakt-Fantasie“ Tafel, wo ich immer zusätzliche Informationen über neue wissenschaftliche Entdeckungen, Erfindungen und innovative Technologien



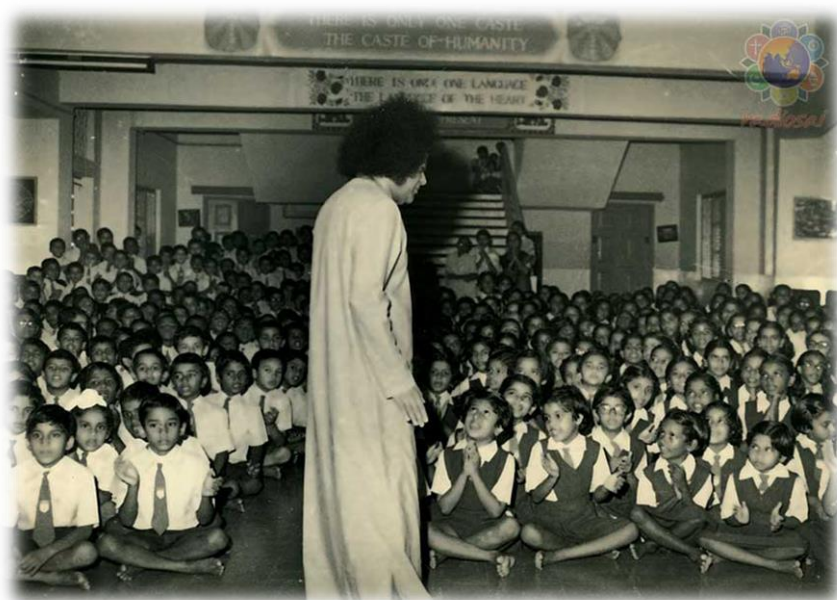
anhefte. Ich ermutige meine Schülerinnen zum Lesen und meine Klasse ist voll von „kleinen, begeisterten, forschenden Enzyklopädiern“!

Doch hier war Swami und sagte, dass diese ganzen Informationen nur zu mehr Gedanken führten!

Natürlich diskutierten wir in meiner Klasse auch viel über die Themen der Menschlichen Werte und ich erzählte den Kindern alles über Swamis Leben, Seine Wunder und Seine Lehren.

Aber nichts konnte die Tatsache ändern, dass ich dafür verantwortlich war, den Geist meiner Kinder mit nutzlosen Informationen und Gedanken angefüllt zu haben. So sehr ich es auch versuchte, ich konnte mich von dieser Schuld nicht freisprechen.

Die Tage vergingen trostlos. Wenn ich jetzt die Klasse betrat und die kleine Sai Charan lebhaft auf mich zukam und mir begeistert erzählte: „Frau Lehrerin, wussten Sie, dass Spinnen blaues Blut haben, da ihr Oxygen sich an Hämocyanin gebunden hat, ein Molekül, das Kupfer enthält und nicht an Eisen, was Hämoglobin enthält?“ Ich hatte das Gefühl, dass mein Hämoglobin noch weiter absackte!



Ich führte viele Gespräche mit den Älteren aus dem Lehrpersonal. Sie schlugen mir alle klugerweise vor, dass ich meine ganze Arbeit Bhagawan hingeben und mehr im Unterricht über Ihn sprechen sollte. Ich empfand allerdings, dass dies eine relevante Frage war, nicht nur für Schülerinnen und Lehrerinnen, sondern für jede einzelne Person auf dieser Erde mit den ganzen explodierenden Informationen und Technologien.

### **Den Geist zähmen, um das Herz zu trainieren**

Dann bemerkte mein Vater, ein langjähriger Devotee von Bhagawan, eines Tages, dass ich Trübsal blasend und mit einem kummervollen Gesicht herumschlich und fragte mich nach der Ursache. Nachdem er sich das Dilemma angehört hatte, antwortete er mir mit großer Klarheit.

Er erklärte mir, dass Bhagawan niemals gemeint hätte, dass wir aufhören sollten, Informationen zu geben oder zu empfangen oder dass Gedanken nicht auf der Grundlage von Informationen formuliert werden sollten. Bhagawan meint nur, dass wir lernen müssen, unseren Geist als Instrument zu benutzen und ihn auszuschalten, wenn er nicht gebraucht wird.

Die Fähigkeit, den Geist mit Konzentration für eine Sache effektiv zu benutzen, das sollten wir den

Kindern beibringen. Deshalb könnte der Geist mit einem Bleistift verglichen werden. Wenn der Bleistift anfangen würde, aus sich selbst heraus zu schreiben, wäre er kein angemessenes Instrument in der Hand des Meisters. Ebenso benötigt der Geist eine Steuerung.

Folglich wollte Bhagawan uns und unseren Schülerinnen möglicherweise vermitteln, dass wir Wege finden müssen, um den Geist ruhig zu stellen, wenn er nicht gebraucht wird und Wege, den Kindern Zeit zu geben, sich neu zu fokussieren, sich zu beruhigen und einfach nur zu sein!



Eine Lehrerin gestand: „Ich erkannte, dass ich mit meinen Kindern durch den Unterricht raste und Aktivitäten und Aufgaben im Schnellverfahren behandelte. Zuerst dachte ich, dass ich mich an ihre Aufmerksamkeitsspannen anpasste, doch dann erkannte ich, dass ich bei dieser Geschwindigkeit ihre Aufmerksamkeitsspannen verkürzte. Ich musste erst einmal selbst langsamer werden.“

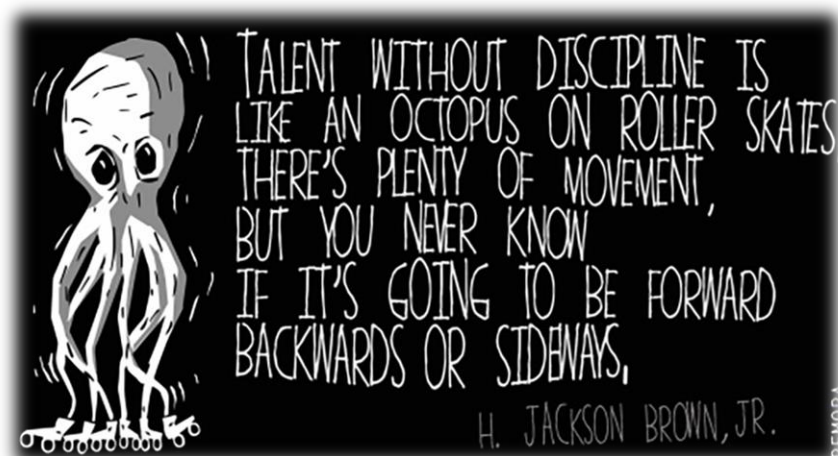
Ich kann sagen, dass ein Verlangsamten meines Atmens, Redens und Herumrennens sehr kraftgebend für mich und meine Schülerinnen war. Als Lehrerinnen müssen wir die Geschwindigkeit vorgeben und unseren Schülerinnen und Schülern helfen, sich uns anzupassen.

Bhagawan gibt eine wunderbare Analogie von zwei Rennpferden. Er sagt: „Wenn zwei Pferde Seite an Seite galoppieren, so wird auch das langsamere als sich in Übereinstimmung mit dem schnelleren bewegend gesehen. Dies ist so, da es sich darum bemüht, mit dem schnelleren Schritt zu halten. Dies geschieht ganz natürlich so. Ebenso wird euer Geist in Meiner Gegenwart erhöht, bis er mit Meinen Vibrationen übereinstimmt.“

Mein Bruder hatte einmal die Möglichkeit, Bhagawan zu fragen: „Swami. Der Geist ist so störend. Aber, wie arbeiten wir ohne ihn?“

Swami antwortete, indem Er auf seine Brille zeigte und sagte: „Warum brauchst du diese Brille? Dies ist so, da deine Sehfähigkeit gestört ist. Sie hilft dir zu agieren und dich in dieser Welt zurechtzufinden. Obwohl sie störend ist, brauchst du sie. Doch wenn deine Sehfähigkeit korrigiert ist, wirst du sie wegwerfen. So ist es auch mit dem Geist. Du brauchst ihn jetzt. Aber, wenn du spirituell erwachsener geworden bist, ist seine Rolle überflüssig.“

Eines der Dinge, an das wir unsere Schülerinnen und Schüler immer wieder erinnern, ist: Lerne, um gefestigt zu sein!



Text im Bild: Talent ohne Disziplin ist wie ein Oktopus auf Rollschuhen. Da gibt es viel Bewegung, aber man weiß niemals, ob sie uns vorwärts, rückwärts oder seitwärts führen wird. - H. Jackson Brown Junior -

Somit gilt: Bewegung ist gut für den Körper, doch Stille ist gut für den Geist. Nur dann können wir fortschreiten.

Der Geist von Bhagawans Kleinen ist wie fruchtbare Erde. Als Lehrerinnen ist es einzig unser Job, Samen zu sehen. Wann und wie sie aufkeimen, ist Bhagawans wunderbares Spiel!

Worte, die aus tiefer Überzeugung gesprochen werden, verbleiben für immer tief im Herzen

Viele Jahre, nachdem er die Schule verlassen hatte, kehrte einer meiner Schüler zurück, um mir dies zu sagen.



Text im Bild: „Beruhige den Geist und die Seele wird sprechen.“ Ma Jaya Sati Bhagawan

Er erinnerte sich daran, dass die Klasse an einem Tag besonders laut war, einem Donnerstag, direkt vor dem Hinausgehen zum Nachmittagsdarshan (die Schulkinder aus Prasanthi Nilayam gehen am Donnerstag- und Sonntagnachmittag zum Darshan). Als ich die Klasse betrat, war ich verärgert und tadelte sie dafür, so laut und schwatzhaft zu sein.

Ich fuhr fort zu sagen: „Ihr geht, um Gott manifestiert auf Erden zu sehen und ihr erkennt das nicht. Die ganze Welt kommt hierher und betet um Seinen Darshan und ihr verschwendet eure Energie mit

Reden. Er ist der Herr des Universums! Er ist Rama und Krischna, der wiedergekommen ist.“

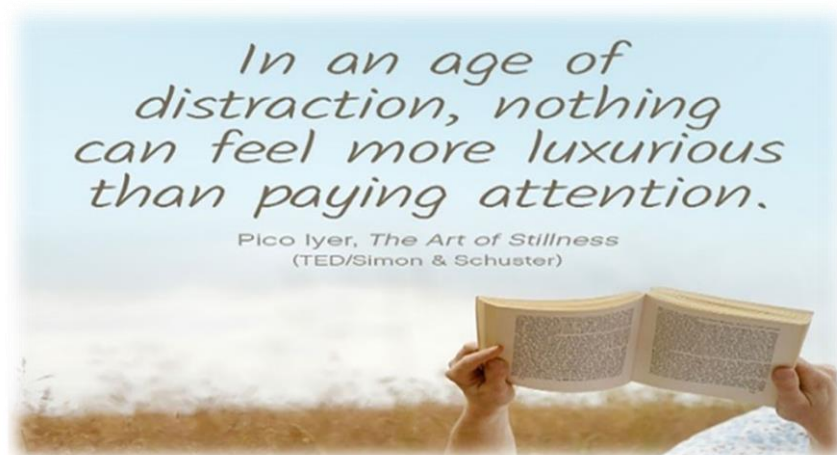
In diesem Augenblick geschah etwas mit diesem kleinen Jungen und ein einziger Gedanke erfüllte ihn: „Swami ist Gott, GOTT!“

Dieser Gedanke erfüllte sein ganzes Wesen so sehr, dass er die Hand seines Vaters schüttelte, als er seinen Vater sah, wie dieser zum Darshan ging, und er rief: „Appa (Vater), Swami ist Gott. Er ist Gott. Hast du das gewusst?“ Sein verblüffter Vater nickte einfach nur.

Dann, als der Junge sich gesetzt hatte und auf den Darshan wartete, kam Swami nahe zu ihm und schaute ihm tief in die Augen und bestätigte so nochmals diese wunderbare Erkenntnis. Er sagte, dass diese eine Erfahrung so immens intensiv für ihn gewesen sei, dass er einen starken Glauben entwickelte. Sogar bis zum heutigen Tag ist da diese tiefe Überzeugung in ihm, die niemand erschüttern kann, egal, in welchem Umfeld er sich auch immer befindet.

### **Achtsamkeit – Die Grundlage für ein ruhiges und erfüllendes Leben**

Ich erinnere mich an ein Kind aus der Grundschule (es kam aus Manipur), das sehr gut zeichnen konnte. Wir beobachteten es, wie es Stunden damit verbrachte, allein seine kleine zeichnerische Kreation zu perfektionieren, sich der normalen Bewegungen und des Anrumpelns unbewusst, das man so oft bei Drittklässlern beobachtet. Seine Ausrichtung war so intensiv, dass er stundenlang nicht redete. Er war ganz und gar in sich versunken. Ein solches Talent wird aus einer inneren Stille geboren.



Text im Bild: In einem Zeitalter der Zerstreung kann sich nichts luxuriöser anfühlen, als Aufmerksamkeit zu schenken. Pico Iyer, Die Kunst der Stille (TED/Simon & Schuster)

Forschungen zeigen, dass das Lernen in einem frühen Alter, besonders bis zu einem Alter von zehn Jahren, unser Verhalten und unsere Persönlichkeit stark formt. Daher hat auch Bhagawan liebevoll im Curriculum für Seine Grundschule eine zehnminütige Sitzung in Stille vor dem Zubettgehen, und das von der ersten Klasse an, festgeschrieben.

Meditation ist demnach eine Reise vom Klang zum Schweigen, von der Bewegung zur Stille und von einer begrenzten Identität zu einem unbegrenzten Raum. Bhagawan hat auch die Yoga Asanas und die Lichtmeditation (Jyothi Meditation) mit in das Curriculum aufgenommen. Die Wichtigkeit dieser Verhalten formenden Praktiken wird uns jetzt mehr und mehr bewusst, als Mittel zur Entwicklung von Achtsamkeit und Stille in unserem Leben.

Sehr oft erzählen Schüler mir nach einem Tagesbeginn mit einer Lichtmeditation (wo Schüler das reinigende Licht Gottes visualisieren, wie es sich in ihrem gesamten Körper ausbreitet und dann in

sich immer erweiternden Kreisen ihre Schule, ihr Land, die Welt und den Kosmos durchdringt), dass sie sich aufgrund des starken Effektes der Meditation den ganzen Tag besonders glücklich und zufrieden fühlen. Meiner geringen Erfahrung nach ist dies ein unfehlbares Werkzeug, das Wellen von Positivität und Reinheit in der Atmosphäre des Klassenzimmers kreiert.

Eine andere Anweisung, die Bhagawan den Kindern gab, wann immer Er in die Schule kam, war: „Spiele, wenn du spielst, studiere, wenn du studierst und bete, wenn du betest.“ Wie einfach ausgedrückt, und doch: wie aufschlussreich!

Wieder ein Hinweis, dass wir achtsam bei jeder Handlung während des Tages sein sollten.



Uns von künstlichen oder vom Geist erdachten Mitteln zu lösen, scheint der Schlüssel für den effektiven und sparsamen Gebrauch des Geistes zu sein. Eine kurze Pause in unserer mentalen Aktivität, wenn wir die benutzen, um Seinen Namen zu wiederholen oder schweigend zu sitzen ... und das einige Male am Tag, so hat dies weitreichende Folgen.

### **Die für immer Energie schenkende Verbindung**

Im Jahre 1993, als ich als Lehrerin in Bhagawans Grundschule begann, unterrichtete ich in den Grundschulklassen, was mir praktisch keine freie Zeit für mich allein ermöglichte. Dennoch versuchte ich meine alte Gewohnheit, zehn bis fünfzehn Minuten vor Bhagawans Foto zu beten, beizubehalten. Überraschenderweise war ich meistens fähig, mich zu fokussieren und empfand auch oftmals eine Konversation mit Swami, wobei ich Seine Gegenwart sehr stark wahrnahm.

Eines Tages, nach einer hingebungsvollen Gebetssitzung, doch von nur zehn bis fünfzehn Minuten Dauer, fragte ich mich, ob dieses Gefühl der Kommunikation ein Produkt meiner Vorstellung sei, da ich mich ja nur eine sehr kurze Zeit dem Gebet hingeben konnte. Ich ging hinunter in einen Klassenraum und wartete auf die Schüler, dass sie hereinkamen, als plötzlich zwei Siebtklässler auf mich zugelaufen kamen, die riefen: „Swami ist durch das Schultor hereingekommen und es gibt niemanden im Erdgeschoss, der Ihn angemessen willkommen heißen könnte. Also kommen Sie bitte, Madame!“

Ich eilte hinaus und sah Bhagawan die Eingangshalle der Schule betreten. Inzwischen hatten die zweibeinigen Neuigkeitenverbreiter die ganze Schule schneller als eine Rundfunksendung darauf aufmerksam gemacht!



Bhagawan verbrachte eine kurze Zeit mit den Kindern und als Er hinausging, setzten sich einige von uns Lehrerinnen in die Nähe Seines Weges. Während Er ging, hielt Bhagawan für einen kurzen Moment vor mir an und ließ Seine rechte Hand zwischen meine gefalteten Hände gleiten. Während Er mich direkt ansah, lächelte Er und nickte.

Die Botschaft war kristallklar: „Ich bin dort, zwischen diesen zum Gebet gefalteten Händen. Es gibt Kommunikation. Zweifle es nicht an!“

Ich kann nicht anders. Ich muss hier meine Lieblingszeilen wiedergeben:

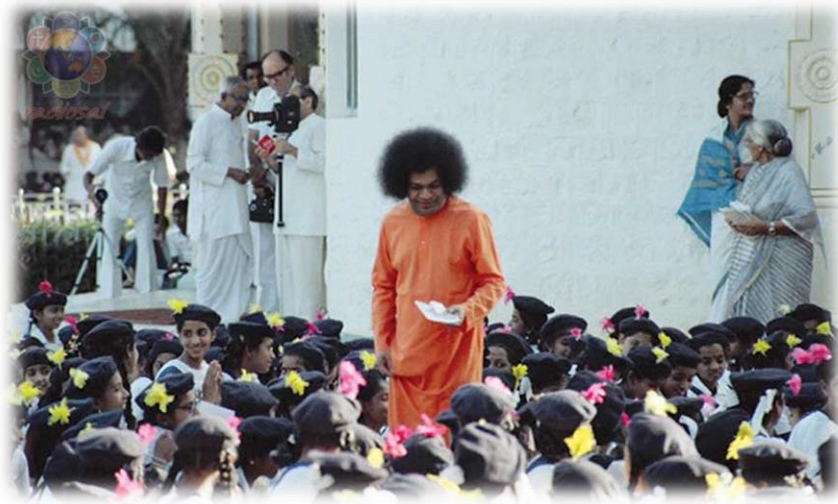
Wir, die wir es nicht gewohnt sind, mutig zu sein,  
fern vom Entzücken,  
leben zusammengerollt in Panzern der Einsamkeit,  
bis die Liebe ihren hohen, heiligen Tempel verlässt  
und in unser Blickfeld kommt,  
um uns ins Leben hinein zu befreien.

Liebe kommt zu uns  
und mit ihr kommt Ekstase,  
alte Erinnerungen an Freude,  
uralte Geschichten von Schmerz.  
Dennoch, wenn wir mutig sind,  
schlägt die Liebe die Ketten der Angst  
fort von unserer Seele.

Wir sind entwöhnt von unserer Ängstlichkeit.  
Im Strom des Lichtes der Liebe  
trauen wir uns, mutig zu sein.  
Und plötzlich sehen wir,  
dass Liebe uns alles kostet, was wir sind  
und je sein werden.  
Dennoch, es ist die Liebe allein,  
die uns befreit.

Maya Angelou

Ich lerne, dass Swami von uns allen, Seinen Schülerinnen und Schülern, wünscht, dass sie die Fähigkeit entfalten, mit Ausgeglichenheit hinter die Dinge zu schauen. Es ist sehr wichtig, sich daran zu erinnern, dass wir wählen können, bewusst zu sein.



Er sagt:

LADE dich wieder auf, denn du wirst gebraucht.

ERNEUERE dich, denn es gibt Arbeit für dich.

FORDERE dich zurück, denn du bist aus Liebe gemacht.

GEWINNE dich zurück, und deine Hand wird in Seinen Handschuh passen.

## Hungrig nach Liebe

Ms. Aarthi Krishnan

---

Bruder Aswath Narayan, ein sagenhafter und begnadeter Sänger, der Teil der Prasanthi Bhajan Gruppe ist, sang einmal in Bhagawans göttlicher, physischer Anwesenheit das berühmte devotionale Kannada Lied Baro Krishnaiyya vom Heiligen Purandaradasa, der Lord Krischna anflehte, zu den Devotees nachhause zu gehen.

„Was gibst du Mir dafür?“

Unvermittelt sah Bhagawan ihn an und sagte: „Hey! In dem Lied rufst du Mich zu dir nachhause. Also, was willst du Mir geben, wenn Ich in dein Haus komme?“



Er bezog sich auf die erste Strophe des Liedes Baro Krishnaiyya, Krishnaiyya Baro Krishnaiyya, Ninna Bhaktara Manekeega, was übersetzt so viel bedeutet wie: „Komm Krischna! Komm jetzt in das Haus Deines Devotees.“

Bruder Aswath war ziemlich erstaunt und sagte, indem er zur Besinnung kam: „Swami, ich gebe Dir meine bhakti (Hingabe).“

Swami lächelte süß und meinte: „Nein! Was immer zum Essen vorrätig ist, es reicht, wenn du Mir das anbietest.“

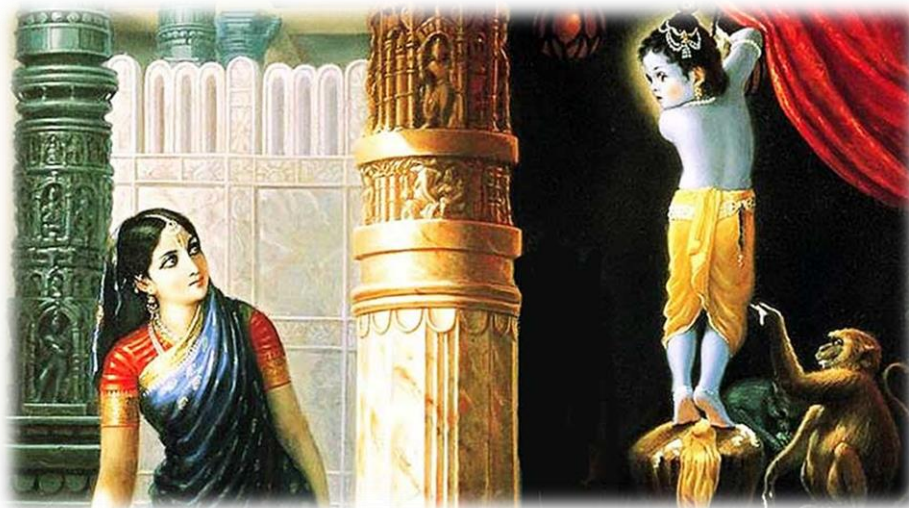
Das ist der anbetungswürdige und liebenswerte Herr von uns! Er ist hungrig nach Liebe und nach nichts Anderem.

Baaro Krishnaya gesungen von den Brüdern Aswath und Anirudh während des Studenten Musical Programms am 23. Juni 2013 im Brindavan Aschram, Whitefield.

Wir haben vielen Geschichten über Lord Krischna gelauscht, wie Er als kleines Kind pfligte, Butter zu stehlen. Warum tat er das, die Vorräte zuhause waren mehr als genug?

Bhagawan erklärte auf wunderbare Weise in Seiner Ansprache an Krishnashtami 1994 die tiefere Bedeutung dieser Episode.





Lauschen wir Seiner Erklärung in Seiner seidenweichen Stimme.

Wenn der Herr im Dwapara Zeitalter als Lord Krishna Butter stahl, was tat Er im Kali Zeitalter? Er bettelte als Shirdi Sai Baba, um Nahrung auf der Straße.

Ging es Shirdi Baba wirklich um Almosen?

Auch wenn meine erste Liebe dem Herrn von Puttaparthi gilt, habe ich ebenso tiefe und unerklärliche Verbindungen zu Seiner Shirdi Inkarnation! Unser geliebter Swami gibt mir auch weiterhin viele Zeichen, dass meine Gebete an Shirdi Baba Ihn erreichen.

Wann immer ich diese Episode im Leben von Shirdi Baba hörte, sei es in einem Lied oder in der Shirdi Satcharitra lesend oder während eines Films über Sein Leben, wurde ich zu Tränen bewegt. Und in meinem Geist tauchten immer wieder diese Fragen auf: „Swami, wie tief demütigst Du Dich für uns, die wir nur Sterbliche sind! Warum musstest Du als Shirdi Baba Avatar umhergehen und um Essen betteln?“

Eine liebe Sai Schwester begründete dies damit, dass Shirdi Baba dies nur tat, um die Sünden derer zu vernichten, die Ihm Nahrung in Form von Almosen anboten. Eine ähnliche Erklärung ist auch in der Shirdi Satcharitra nachzulesen. Obgleich diese Erklärung sehr fundiert scheint, ist sie nur vom geistigen Verständnis zufriedenstellend, aber nicht vom Herzen. Und unser geliebter Swami beschloss, die quälend nagende Frage auf Seine ganz eigene Art zu beantworten und überzeugte so auch mein Herz.

Am Abend des 26. Juli 2017 stieß ich auf ein kurzes Video Clip mit einer Erklärung, warum Shirdi Baba umherging und um Nahrung bettelte. In Wirklichkeit war es nicht Nahrung, um die Er bettelte, sondern Liebe!

Betrachte diese, von Mrs. Githa Mohan Ram, einer langjährigen Devotee von Bhagawan Baba, sehr bewegende Darstellung, so wirst du auch mit dem unendlichen Strom der Liebe unseres Herrn durchflutet werden.

Nachdem ich diesen Clip angeschaut hatte, sann ich über die von Swami gegebene Erklärung nach und war in Tränen aufgelöst. Und im Zusammenhang mit einer Begebenheit von vor einer Woche, die mich im Innersten ergriffen hatte, konnte ich die Tiefe des Mitgefühls des Herrn erkennen.

### Baba Selbst kommt nachhause

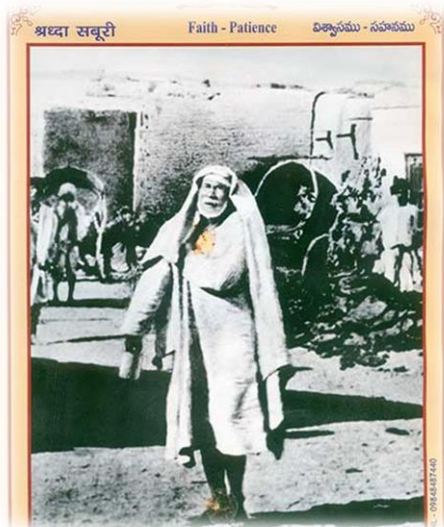
In Chennai, wo ich wohne, steht in der angrenzenden Straße eine lebensgroße Shirdi Baba Statue. Die Devotees, die diesen kleinen, aber wunderschönen Mandir pflegen, zelebrieren jeden Donnerstag und an allen dem Herrn von Shirdi heiligen Tagen eine Puja. Auch jeden Morgen und Abend ist der Mandir für ein paar Stunden für Menschen geöffnet, um Seinen darshan zu empfangen.

Üblicherweise gehe ich am Donnerstagabend zum darshan. Diese Statue ist so lebensecht und verströmt Frieden und Heiterkeit. Ich erfahre wirklich die Glückseligkeit, den Frieden, die Gnade und den Segen des Herrn, wenn ich Seine ausstrahlende Güte wahrnehme und in Seine wunderschönen Augen eintauche.

Aufgrund eines gesundheitlichen Problems schlafe ich seit geraumer Zeit erst sehr spät ein, so gegen 02.00/03.00 Uhr morgens. Am 20. Juli 2017 fühlte ich mich wegen der vergangenen Nacht sehr verstimmt. Meine Verstimmung richtete sich gegen Swami; denn ich war erst gegen 02.00 Uhr eingeschlafen. Die Wetterbedingungen, die zunehmende Hitze sorgten gnadenlos dafür, meine Verfassung zu verschlechtern, und ich fühlte mich einfach sehr erschöpft.

Daher kommunizierte ich auf den inneren Ebene mit Swami und ließ Ihn wissen, dass ich an diesem Abend nicht zum Shirdi Baba Mandir gehen würde. Wenn Er will, kann Er zu mir nachhause kommen, um mir darshan zu geben. Das Ganze war einfach eine flüchtige Konversation in meine Gedanken.

Als meine Mutter an jenem Abend von einem nahegelegenen Shiva Tempel zurückkehrte, überreichte sie mir ein Foto von Shirdi Baba! Ich war verblüfft und vergoss leise Tränen. Ich dankte Baba.



Nun wollte ich wissen, woher meine Mutter es hatte. Dann erzählte sie mir, dass auch im Shiva Tempel eine kleine Statue von Baba aufgestellt ist und eine Gruppe regelmäßig am Donnerstag eine Puja vollzieht. Dort kam eine Dame im Tempel gezielt auf sie zu und reichte ihr das Foto.

Ich fühlte mich sehr gesegnet, dass Baba zu mir nachhause gekommen war, um mir darshan zu gewähren, obwohl ich nicht in den Mandir gegangen war. Er hatte in der Tat auf meine schmerzliche Verfassung und den inneren Dialog: „Swami, wenn Du willst, kommst Du zu mir nachhause, um mir darshan zu gewähren, denn ich komme heute nicht“, reagiert.

Wenn wir uns mit Ihm in unserem Herzen verbinden, antwortet Er umgehend. Das ist die Kraft reiner, kindhafter Liebe.

Lieben wir Ihn wirklich?

Bhagawan sprach einst mit einem Studenten über seine persönlichen Angelegenheiten und stellte im Laufe des Gesprächs eine Analogie her:

„Wenn du eine Hochzeit organisierst, gibt es eine Reihenfolge im Servieren des Essens. Zuerst werden die Gäste mit all den Delikatessen bedient; dann sind die Verwandten an der Reihe. Nun erst setzten sich der enge Familienkreis und das Paar an die Tafel. Wenn Essen übrigbleibt, wird zuerst den Arbeitern und Helfern in dem Hochzeitssaal Essen zum Mitnehmen für Kind und Kegel angeboten. Bleiben immer noch Reste übrig, werden diese an Bettler und Bedürftige in der Umgebung ausgeteilt. Und der letzte Rest wird sogar den Hunden und Krähen zugeworfen.“

Was Bhagawan nach diesem durchdachten Procedere äußerte, ließ die Studenten in Tränen ausbrechen. Und als ich nach Jahren darüber erfuhr, weinte auch ich.

Bhagawan sagte: „Wenn Ich mich nach Liebe sehne, ist mein Bedürfnis wie das der Krähen und Hunde! Menschen bieten ihre Liebe jedem x-beliebigen an, dem sie begegnen, und Mir wird nur das, was übrigbleibt, angeboten.“

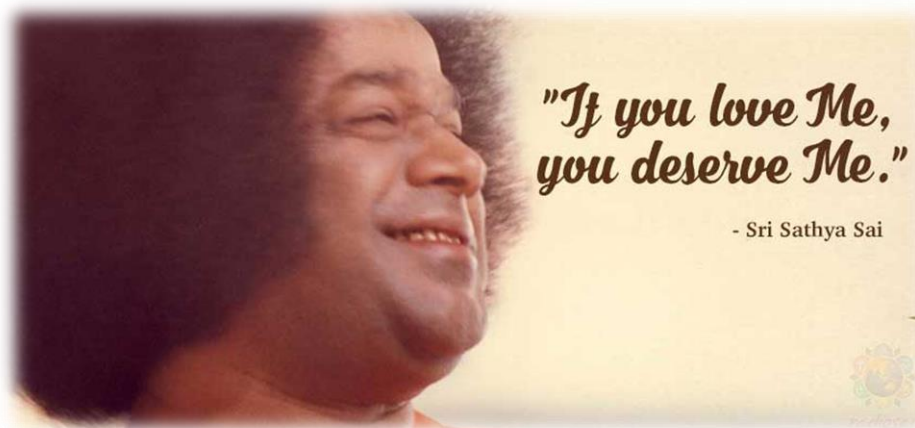
Lasst uns nicht das, was von unserer Liebe übrigbleibt, unserem Bhagawan anbieten, sondern schenken wir Ihm die gesamte Fülle unserer Liebe!

Bei einem Anlass betete ein Student einst zu Bhagawan: „Swami, bitte lass mich in meinem Glauben standfest sein.“ Als er daraufhin gefragt wurde, warum er so betete, antwortete er: „Swami, meine Glaube an Dich zittert zuweilen. Ich möchte nicht, dass er zusammenbricht.“

Bhagawan lächelte und fragte: „Bangaroo, liebst du Mich?“ Der Student sagte: „Ja, Swami, ich liebe Dich.“

Swami: „Das reicht aus. Es bedarf nicht eines Glaubens. Wenn du Mich liebst, verdienst du Mich!“

So edelmütig und mitfühlend ist unser Herr! Nicht einmal „Glauben“ erwartet er von uns. Er ist nur nach unserer Liebe hungrig!



In Seiner göttlichen Weihnachtsansprache 1998 erklärte Bhagawan, dass sogar die Liebe, die wir in unseren Herzen für Ihn fühlen, nicht unser Eigentum ist, sondern Seines, und deshalb müssen wir es Ihm zurück schenken.

Lassen wir den Herrn nicht hungrig sein und um unsere Liebe betteln. Lasst uns unsere Herzen mit Liebe füllen, damit Er die ganze Zeit gesättigt ist. Das ist alles, wonach Er bei uns sucht!

## Betrachtungen aus Prasanthi Nilayam

Prof. G. Venkataraman

---

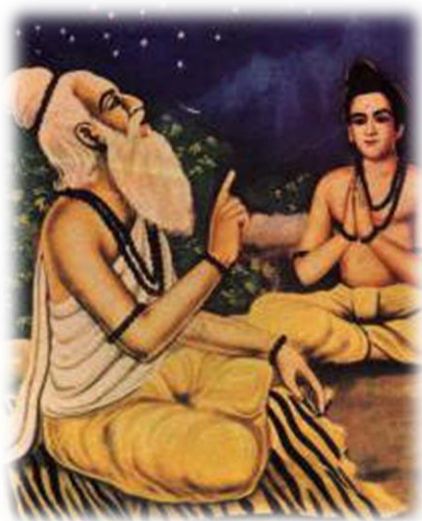
Ein herzliches Sai Ram und Grüße aus Prasanthi Nilayam!

Der achtzigste Geburtstag von Swami nähert sich rasch, und wir im Studio sind sehr beschäftigt mit allerlei Projekten, die Swamis Liebe und Botschaft den Devotees überall bringen sollen. Dies hat mir reichlich Gelegenheit gegeben, über zahlreiche Aspekte von Bhagavans Mission tief nachzudenken, und heute möchte ich mit Ihnen einige dieser Perspektiven betrachten.

In den letzten vier Jahrzehnten hat Swami zahlreiche Projekte zur Gesundheitsfürsorge, Trinkwasserversorgung und natürlich Erziehung/Bildung ins Leben gerufen. In diesem Vortrag werde ich mich auf Erziehung/Bildung beschränken und die anderen Missionen für eventuelle spätere Vorträge reservieren.

Was Höhere Bildung anbelangt, hat Swami als erstes das College für Frauen in Anantapur gegründet. Danach folgte das College für Männer in Brindavan und daran anschließend das College in Puttaparthi. Schließlich, im Jahr 1981, wurden die drei Colleges in eine Universität übergeführt, bezeichnet als das „Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning“.

Früher hatten die Menschen viel Freude beim Erzählen der Geschichten, als Swami vor vielen Jahren von einer Universität in Puttaparthi sprach, und wie sogar Devotees, von denen man annahm, dass



sie Swami sehr nahe stünden und keine Gelegenheit verpassten, ihn als den Allgegenwärtigen und Allmächtigen Herrn zu preisen, ihre Köpfe ungläubig schüttelten, und so weiter. Andere wiederum zogen es vor, das Thema kostenloser Erziehung/Bildung ausgiebig zu behandeln, welches ein besonderes Merkmal von Swamis Universität ist. Kurz gesagt, es gibt viele Ansichten hinsichtlich Swamis Schulen und Colleges.

Alle diese Ansichten sind zweifellos gültig, doch ich möchte ein wenig tiefer gehen. Um Swamis Mission auf dem Gebiet von Erziehung und Bildung besser zu verstehen, müssen wir, so glaube ich, Tausende von Jahren zurückgehen, zu der Zeit, als Indien in die vedische Tradition eingebettet war. Die Suche nach (höherem) Wissen war damals eine ernsthafte Angelegenheit, und der Guru (Lehrer), der in seinem Aschram Schüler um sich sammelte und sie erzog und unterrichtete, betrachtete die „Nahrung“ und Verbreitung der Veden als seine oberste Pflicht und eine heilige Mission. Die Schüler und der Guru lebten zusammen, und die Unterweisung war ein fortlaufender Prozess und nicht nur auf die formellen Unterrichtsstunden beschränkt. Zusammenleben mit dem Guru war in jenen Tagen wahre Erziehung.

In jeder Hinsicht war der Guru Gottes Stellvertreter in menschlicher Gestalt. Der Guru erwartete keine Bezahlung und nahm demütig an, was ihm von den Schülern und Förderern angeboten wurde. Wissen wurde nicht nur kostenlos mit anderen geteilt, sondern es war die Pflicht jener, die spirituelles Wissen besaßen, dieses an so viele Menschen wie möglich weiterzugeben.

Was ich hier versuchte ist, ein kurzes Portrait einer Schule des vedischen Zeitalters zu zeichnen. So eine Schule wurde Gurukulam genannt. Um jedoch die volle Bedeutung zu verstehen, muss man den Guru und sein Gurukulam vor den Hintergrund vedischer Gesellschaft stellen. Ich werde dies in Kürze versuchen.

Jungen wurden im zarten Alter von fünf Jahren als Schüler in das Gurukulam aufgenommen, nachdem sie die „Upanayam“ Zeremonie absolviert hatten. Danach verbrachten sie viele Jahre beim Guru und schieden erst aus, wenn sie das Alter von ca. achtzehn Jahren erreicht hatten. Sobald die Absolventen das Gurukulam verlassen hatten und in die Welt hinausgegangen waren, heirateten sie und wurden sesshaft, um das Leben eines idealen Haushaltsvorstands zu führen, so wie es in den Schriften vorgeschrieben war.

Hier, an dieser Stelle, muss ich die Struktur der vedischen Gesellschaft einflechten. Sie war in Schichten organisiert, die oft als das Varna-System bezeichnet wurden. In der Gita erklärt Krischna, dass Er es ist, der das Varna-System geschaffen hat. In späteren Jahren wurde das Varna-System als das Kasten-System bekannt, und „dank“ der zahlreichen Übel, die das Kasten-System verseuchten, hat es einen sehr schlechten Ruf bekommen. In der Tat haben viele soziale und politische Aktivisten von heute nur eine geringschätzig Ansicht von Lord Krischna, weil es laut dieser Kritiker Krischna war, der alle Probleme auslöste.

Es ist sinnvoll, einige Minuten damit zu verbringen, all dies zu überprüfen. Zuerst: Was genau ist das Varna-System, und was speziell hat Krischna gemeint, als Er sagte, Er sei derjenige, der das Varna-System schuf? Meine Meinung ist dies: Das Varna-System sagt nur, dass Menschen mit verschiedenen Begabungen geboren werden. Dies ist eine andere Art zu sagen, dass es Vielfalt in der menschlichen Natur gibt. Folglich – und das ist meine Ansicht – sagte Krischna lediglich, dass die Vielfalt im Kosmos, inklusive in menschlichen Wesen, ihren Ursprung in Ihm hat. Was soll daran falsch sein?

Ich meine – lassen Sie uns ein Land wie zum Beispiel Deutschland betrachten. Sie haben kein Kasten-System, nicht wahr? Und dennoch haben in demselben Deutschland einige Leute eine Leidenschaft für Sport, einige widmen sich der Musik, andere lieben einfach das Geschäftswesen, wiederum andere sind intensiv engagiert in Wissenschaften, und so weiter. Warum? All dies beruht auf der Tatsache, dass verschiedene Leute mit verschiedenen Begabungen und Neigungen ausgestattet sind; und dies ist einfach eine Reflektion der Vielfalt der menschlichen Natur.

So betrachtet ist das Varna-System eine reine formelle Kodifizierung der Schichten menschlicher Natur, die bereits existieren. Heute gibt es praktisch in jedem Land Intellektuelle, Top-Manager der Industrie, Künstler, Wissenschaftler, Mitglieder der Streitkräfte, usw. Die Menschen beschäftigen sich mit verschiedenen Dingen, jeweils auf der Grundlage ihres natürlichen Instinktes und ihrer Neigungen. Dies reflektiert nichts anderes als die Schichten jenes bestimmten Landes. Niemand sagt, so eine Schichtung sei falsch, unethisch oder unmoralisch. Diese Art natürlicher Schichtung existierte sogar in den kommunistischen Ländern, und die Kommunisten gingen locker damit um.

Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass verschiedene Menschen verschiedene Begabungen besitzen, was völlig natürlich ist. Eine derartige Schichtung existierte immer und wird immer existieren. Niemand kann dies verurteilen oder kritisieren. Ich weiß, einige von Ihnen, die zuhören, mögen sich empören und sagen: „Warten Sie mal! Sie verdrehen alles! Sie sehen alles falsch!“ Ich weiß genau, was Ihre Einwände sein werden; bitte gedulden Sie sich, und ich selbst werde sie aufgreifen.

Also, was wird der erste Einwand sein? Dass das Varna-System eine Gliederung institutionalisierte, nämlich, dass der Sohn eines Brahmanen ein Brahmane ist, dagegen aber der Sohn eines Sudra ein Sudra ist. Einverstanden. Aber wissen Sie was? Wenn Sie zum Beispiel eintausend Jahre zurückgehen und zwar in allen Gesellschaften, waren die Aktivitäten, denen die Leute nachgingen, weitgehend erblich. Der Sohn eines Jägers wurde ein Jäger, der Sohn eines Bauern wurde ein Bauer, usw. Übrigens, haben Sie bemerkt, wie viele englische Namen mit Berufen verbunden sind, wie Goldsmith, Baker, Eisenhändler, Schreiner, usw.? Sie sehen also, wenn in vedischen Zeiten der Sohn eines

Brahmanen ein Brahmane war, der Sohn eines Vaishyas ein Vaishya (dritter Stand = Bauern, Kaufleute, Händler, Anm.d.Ü.), usw. war, so entsprach das der damals in allen Gesellschaften üblichen Gepflogenheit; daran ist nichts falsch.

An diesem Punkt mögen Sie argumentieren: „Wir beschwerten uns nicht über das ‚erbliche Business‘, aber das daran geheftete Stigma der unteren Kasten im Varna-System und die Demütigung und Erniedrigung, unter denen die niedrigen Kasten leiden mussten.“ „Ich muss gestehen, dass Sie hier einen wichtigen Punkt treffen. Ich will Ihnen etwas sagen. Als ich jung war, waren meine Freunde und ich alle „fuchsteufelswild“ über die Ungerechtigkeiten des Kasten-Systems, wie es damals praktiziert wurde. Vielleicht erinnern Sie sich, sogar Gandhi kämpfte gegen die Übel des Systems.

Apropos Gandhi – an dieser Stelle muss ich einen wichtigen Punkt einbringen. Nachdem ich in den Dienst eingetreten war, war ich zu beschäftigt mit der Wissenschaft, um mir Gedanken um das Kasten-System und derlei Themen zu machen. Ernsthaft darüber nachzudenken begann ich erst, nachdem ich hierhergekommen war. Zu meiner Überraschung stellte ich fest, dass Swami das Varna-System befürwortete. Ich versuchte, alles zu lesen, was Swami zu dem Thema gesagt hatte – und glauben Sie mir, er hat tatsächlich viele Anmerkungen dazu gemacht. Ich erinnere mich an eine Gelegenheit, als er Hislop das System in allen Einzelheiten erklärte. Und trotzdem hatte ich viele Zweifel. Das war, als ich mich dann Gandhi zuwandte.



Zufällig habe ich ein Buch mit dem Titel „Die Gita nach Gandhi“. Verfasser des Buches ist Mahadeva Desai, ein enger Bekannter von Gandhi; es ist im Wesentlichen eine englische Übersetzung eines Buches, welches Gandhi früher in Gujarathi-Sprache verfasst hatte. In jenem Buch nimmt Gandhi ausführlich Stellung zum Varna-System und dem Kasten-System. Interessanterweise lobt Gandhi das Varna-System und verurteilt das Kasten-System aufs Schärfste. Aber sind nicht beide ein und dasselbe? Nicht ganz. Womit wir begannen, war das Varna-System; später wurde es zum degenerierten Kasten-System. Was Gandhi befürwortete, war das Varna-System, aber er lehnte entschieden das Kasten-System ab. Sie meinen, hier gäbe es einen Widerspruch? Lassen Sie uns prüfen.

Sie sehen also, das Varna System wurde geboren, als die Schriften eine natürliche Gliederung formalisierten, indem sie erklärten, dass die Gesellschaft in vier Kasten unterteilt würde – die Brahmanen, die Kshatriyas, die Vaishyas und die Sudras. Außerdem waren Kinder der Brahmanen ebenfalls Brahmanen, Kinder von Kshatriyas ebenfalls Kshatriyas, usw. Dazu wurden auch die Pflichten einer jeden Gemeinschaft spezifiziert. Folglich wären Brahmanen Beispiele von Demut und Bescheidenheit, vorwiegend mit dem Erhalt der Veden und der Führung der Menschen beschäftigt, wie sie ihr Leben im Einklang mit den Anweisungen der Schriften führen sollten. Die Kshatriyas verteidigten das Königreich, die Vaishyas befassten sich mit Handel und dem Geschäftsleben, wohingegen die Sudras für das zuständig waren, was wir heute als Dienstleistungs-Sektor bezeichnen.

So war es, als das System ins Leben gerufen wurde; alles war geregelt und fließend und alles zufriedenstellend, wie man in Amerika sagt. Aber Systeme werden leicht korrupt und verkümmern, wenn man nicht vorsichtig ist, und genau das geschah mit dem Varna-System. Die Leute in den sogenannten „Oberen Kasten“ begannen, egoistisch und habgierig zu werden und jene unter ihnen auszubeuten, vor allem die Sudras. Das war, als dann das ganze System „durchdrehte“ und so Jahrhunderte lang – wenn nicht Tausende von Jahren – verharrte. Es ist diese Anomalie, gegen die Gandhi erbittert kämpfte – aber NICHT gegen das ursprüngliche System. Im Gegenteil, denn da Krischna gesagt hatte, Er sei es gewesen, der das Varna-System festgesetzt hatte, scheute Gandhi keine Mühen, es zu verteidigen!

Einige von Ihnen mögen sich wundern und denken: Ich sollte doch etwas über Swamis Erziehungs- und Bildungs-Programm sagen, und hier spreche ich über das vedische Zeitalter und so weiter... Was hat das vedische Zeitalter mit Swamis Universität zu tun? Alles – und genau dazu werde ich kommen.

Vorab beschrieb ich, welche Pflichten den Mitgliedern der verschiedenen Varnas auferlegt waren. Da war noch etwas, das ich erwähnen sollte, aber nicht tat. Ich werde das jetzt wettmachen, vor allem, da es ein sehr wichtiger Punkt ist. Im vedischen Zeitalter wurde von jedem erwartet, dass er stets zum Wohle der Gesellschaft handelt. Selbstsucht war tabu, und alles wurde im Namen Gottes und für Gott getan. Dies ist ein wichtiger Punkt, der einige Erläuterung verlangt.

Betrachten wir die Brahmanen: Sie waren die Hüter des Wissens der Schriften. Dieses Wissen sollte stets zum Wohle der Gesellschaft eingesetzt werden. So berieten die Brahmanen zum Beispiel Könige, wie sie regieren sollten, und die Könige akzeptierten ihren Rat mit Demut. Der Dienst für die Könige wurde als eine Pflicht geleistet und nicht für Bezahlung oder Belohnung. Ebenso verteidigten die Kshatriya Dharma, weil es ihre Pflicht war, dies zu tun. In der Tat – vielleicht erinnern Sie sich – dies ist exakt, was Krischna zu Arjuna sagte, nämlich, dass es seine Pflicht sei zu kämpfen, um Dharma zu schützen, aber sich nicht durch „hinkende“ Ausreden vor seiner Verantwortung zu drücken.

Kurz und gut – als jeder für die Gesellschaft arbeitete und minutiös Dharma befolgte, gab es wirklich kein Problem. Niemand blickte auf andere herab, und ebenso wenig gab es Ausbeutung. Probleme entstanden nur, als die Menschen begannen, selbstüchtig und egozentrisch zu werden. Um diesen Punkt zu unterstreichen: Stellen Sie sich vor, wie anders das Leben wäre, wenn es keine Patente gäbe, allem voran für lebensrettende Medikamente. Wissen ist ein Geschenk Gottes, und wir haben kein Recht, es als Eigentum zu betrachten und ein Geschäft daraus zu machen.

Jetzt kommen wir zum zentralen Punkt über Stabilität in der Gesellschaft. Die Frage lautet: Wie kann man Stabilität in einer Gesellschaft aufrechterhalten, wenn es eine Schichtung bzw. Gliederung gibt? Wird dies nicht Ausbeutung bewirken? Meine Antwort lautet wie folgt: Es wird keine Ausbeutung geben, wenn der Einzelne daran festhält, dass er der „Sachverwalter“ des Herrn ist und seinen Pflichten entsprechend nachkommt.

Dies ist eigentlich der Schlüsselpunkt, nämlich die Trägerschaft. Jeder von uns ist vom Herrn mit einzigartigen Geschenken gesegnet. Daher sind wir alle verschieden, und daher gibt es eine natürliche Schichtung. Eine Person mag reich sein; ihr Reichtum ist ein Geschenk Gottes, und es wird von ihr erwartet, dass sie ihren Besitz als Treuhänder/Treuhänderin Gottes verwaltet. Eine andere Person mag sehr intelligent sein; diese Person sollte ebenfalls ihre Intelligenz als Treuhänderin Gottes einsetzen. Und so weiter. Wenn jeder so handelt, kann Schichtung bzw. Gliederung nicht zu sozialen Problemen führen.

Ich möchte nun alles zusammenbringen, damit Sie nicht den Eindruck gewinnen, ich sei abgewichen von dem, worüber zu sprechen ich versprach. Ich begann mit dem Gurukulam, und wie der Guru

behutsam die Schüler umsorgte, damit sie nicht nur die Veden aufrechterhalten, sondern auch deren Botschaft verbreiten. Als nächstes wies ich darauf hin, dass abgeleitet von den Veden ein formales Varna-System in der Gesellschaft eingeführt wurde. Es gab vier Schichten, und während ihre Rollen unterschiedlich gewesen sein mögen, so gab es nichts, das gegenüber einer anderen Kaste überlegen oder minderwertig gewesen wäre; derartige Abweichungen schlichen sich später ein. Das Varna-System beruhte auf Vererbung. Dies machte aber nicht automatisch ein Mitglied einer Kaste zur benachteiligten Person. Weil nämlich jede Person entsprechend ihrer Kastenzugehörigkeit als Treuhänder Gottes handelte.

An dieser Stelle möchte ich nochmals klarstellen, was das Treuhänder-Konzept bedeutet bzw. beinhaltet. Gemäß dem Konzept besitzt niemand etwas, und alles gehört Gott. Nehmen wir zum Beispiel einen Chirurgen, der große Fähigkeiten erworben hat. Er mag das Gefühl haben, dass er geschuftet hat und das geworden ist, was er ist. Jedoch die Wahrheit ist, dass Gott jenem Chirurgen alle Möglichkeiten gegeben hat, anderenfalls wäre er nicht dort, wo er oder sie ist. In diesem Licht betrachtet, sind das Wissen und die Fähigkeit, welche der Chirurg besitzt, wirklich ein kleiner Teil von Gottes Schatz, welcher dieser bestimmten Person zur Verwaltung und Sorgfalt gegeben wurde. Und wie verfährt diese Person damit? Indem sie jenes Wissen ausschließlich in Gottes Diensten nutzt. Und so bedeutet es natürlich, dass der Chirurg, wenn er der Gesellschaft dient, eigentlich Gott dient, da die Gesellschaft selbst Gott ist, wie Swami uns oft gesagt hat.

Es ist diese Form der „Unterweisung“, bei der man alles als Gottes Eigentum betrachtet und sein Leben dem Dienst für Gott weihet; das ist, was der Guru der alten Zeit wirklich lehrte. Übrigens werden sich diejenigen unter Ihnen, die Kasturis wunderbares Buch LOVING GOD gelesen haben, erinnern, dass ihn seine Eltern, als er geboren wurde, als Baby im örtlichen Shiva-Tempel Gott darbrachten, vor das Idol des Gottes legten und beteten: „O Herr, Du hast uns mit der Verantwortung betraut, Dein Kind großzuziehen. Bitte segne uns mit allem Nötigen.“ Somit betrachtete man sogar Kinder als Gottes Eigentum, und die Eltern lediglich als Pflegepersonen.



Nun gut. Aber was hat all das mit der Welt von heute, mit Swamis Institut, etc. zu tun? Richtig, das ist doch Ihre Frage? Bitte haben Sie einige Minuten Geduld mit mir, und alles wird klar werden. Als erstes müssen wir uns merken, dass Swamis Institut wirklich ein modernes Gurukulam ist. Als solches beschreibe ich das Institut, weil es auf wunderbare und nahtlose Weise das Beste alter Traditionen mit zahlreichen modernen Anforderungen vereint. Die Lebensweise in den Wohnheimen und die Disziplin, welcher die Studenten folgen, sind die eines Gurukulams, aber die Studienfächer dagegen vorwiegend modern. Ich will noch näher darauf eingehen.

Gemäß den Veden ist der Mensch eine Kombination aus Körper, Geist und Atman. Swami hat dies viele, viel Male gesagt. So müssen streng genommen alle drei Komponenten des menschlichen Wesens geeignete Nahrung erhalten, und genau das bieten Swamis Colleges an, in ausgewogener Proportion und auf disziplinierte Weise. Der Tag beginnt mit dem Suprabhatam (Morgengebet in Form von Gesang, Anm.d.Ü.), danach folgt Jogging etc., und wieder danach nehmen die Studenten



ein Bad, frühstücken anschließend und begeben sich dann zum College. Im College fängt der Tag stets mit Gebet an. Danach beginnt der Unterricht mit Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Computer-Fachwissen, etc. Am Nachmittag versammeln sich alle Studenten im Mandir, wo Swami sie auf mannigfaltige Weise – oft ganz subtil – „poliert“. Disziplin ist die Unterströmung sämtlicher Aktivitäten, und im Wohnheim wird die Mehrzahl der Betriebsaktivitäten und Wartungsaufgaben von den Studenten selbst erledigt. Sie kümmern sich um die kranken Jungen, leiten die Bücherei, erledigen sämtliche Schweißarbeiten, die für die riesigen Bauelemente für das Sportsfest erforderlich sind, nähen sämtliche für Theaterpräsentationen erforderliche Kostüme, usw. Ich war höchst erstaunt über das Training, welches sie in Eigenständigkeit erhalten; sie machen alles, angefangen von Elektro-Reparaturen bis Installateur-Arbeiten. Ich glaube nicht, dass Studenten anderswo diese Art von Training erhalten. Auch dies erinnert an das Gurukulam, wo den Schülern eine Schlüsselrolle bei dessen Betrieb und Instandhaltung zukam.

Wenn das Schuljahr beginnt, gibt es praktisch in allen Colleges des Landes einen seltsamen und barbarischen Initiations-Brauch, genannt „Ragging“ (Unfug treibend). Dies soll eine Veranstaltung sein, in der die „Seniors“ die „Juniors“ kennenlernen. Doch das ist nur auf dem Papier; in der Praxis ist „Ragging“ nicht nur gewalttätig und vulgär geworden, sondern auch gefährlich. In der Tat sind sogar viele Studenten gestorben, doch seltsamerweise scheint es den Behörden egal zu sein. Ich habe jedenfalls keinen Vize-Kanzler oder Vorsitzenden des UGC gesehen, der einen „Aufstand“ wegen dieses primitiven Brauchs gemacht hätte, der völlig un-indisch ist und unserer Kultur fremd. Der einzige Ort, an dem es kein „Ragging“ gibt, sind Swamis Colleges. Man hat hier nicht einmal davon gehört. Im Gegenteil, das Schuljahr beginnt hier oft auf die größtmögliche zivilisierte Art, mit einem Sommerkurs über „Indische Kultur und Spiritualität“. Ich bin sicher, Sie alle haben von den Sommerkursen gehört.

Das Leben in den Wohnheimen ist spartanisch. Es gibt keine Einzelzimmer, und alle Studenten schlafen auf dem Boden. Zusammen zu leben erzeugt ein starkes brüderliches Gefühl; und es bedeutet, immer „mit einander teilen und sich um einander kümmern“.

Es ist nicht wirklich offensichtlich, doch eine sorgfältige Prüfung würde dies in vielerlei Hinsicht zeigen. Swamis Erziehungs-/Bildungs-Institute vereinen das Beste der Vergangenheit mit der Gegenwart. Viele irrgel leitete Leute denken: „O, Swamis Jungen mögen ‚Gutmenschen‘ sein, usw., aber wenn es um das wirkliche Leben geht, sind sie nicht obenauf.“ Lassen Sie mich Ihnen sagen, dass bei der jüngsten GATE Prüfungen, der mehr als einhunderttausend College Studenten aus dem ganzen Land unterzogen werden, unsere Studenten nicht nur eine hohe Erfolgsquote verzeichneten, sondern jene, die sich qualifizierten, an der Spitze landeten, wobei einer unter ihnen sich den „All India“ Ersten Platz sicherte. Ich hoffe, das bringt diejenigen zum Schweigen, die zu einer verschwommenen Meinung über unsere Studenten neigen. Doch für andere, die nicht dazu tendieren: GATE steht für „Graduate Aptitude Test for Engineering“. Dies ist eine bekannte Aufnahmeprüfung für diplomierte Studenten, die Höhere Studien anstreben und in Ingenieur-

Wissenschaften promovieren möchten. Lassen Sie mich auch noch anführen, dass viele unserer Studenten sehr tüchtig sind in der Forschung, nicht nur in Elite-Forschungs-Instituten Indiens, sondern auch in Hochschulen für Aufbausemester im Ausland. Übrigens ist es die einmütige Ansicht von allen unseren Studenten, die im Ausland einen Ph.D. etc. Abschluss bzw. Titel anstreben, dass ihr „Wohnheim-Training“ ihnen sehr zugute kam, sie fühlen sich nicht gestresst, da sie damit umzugehen wissen.

Lassen Sie mich Ihnen sagen: Ein diszipliniertes Leben kann einen gewaltigen Unterschied machen. Um alles in einem Kontext zusammenzufassen, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf ein Nachrichtenthema lenken, das mir ein Freund in Amerika zusandte. Es scheint, dass die „Harvard Medical School“ eine umfangreiche Studie der Studenten in amerikanischen Universitäten gemacht und dabei entdeckt hat, dass im Durchschnitt jeder Student \$ 5.500/pro Jahr für Alkohol ausgegeben hat. Dies ist schockierend und zeigt, welchen Schaden das Fehlen von Disziplin und Selbstkontrolle verursachen kann.

Kürzlich überschlugen sich die Zeitungen in Indien bezüglich der Errungenschaften von Absolventen von Betriebswirtschafts-Schulen, die aus den sogenannten Elite-Institutionen kamen. Sie überschlugen sich, weil viele sogenannte Gesellschaften diese Studenten zu geradezu fantastischen Gehältern anstellten. Einem Jungen wurden ca. 150.000,- angeboten und zahlreiche andere erhielten Angebote in Höhe von 150.000,- bis 100.000,- Dollar pro Jahr. Viele dieser Jobs waren in Amerika: So sprudelten die Zeitungen heraus: Dies ist alles, worum sich „Markenzeichen“ drehen.

Das mag alles großartig klingen, und genau das ist es auch. Sie mögen sich fragen, was damit falsch sein soll? Bevor ich darauf eingehe, möchte ich erwähnen, dass Unternehmen, die solche fetten Gehälter anbieten, auch enorm viel erwarten, und es würde sie mehr als eine Minute kosten, so eine Person zu entlassen. Ich kenne eine Person in den Vereinigten Staaten, die in einem prestigeträchtigen Unternehmen eine Position mit einem Gehalt von etwa einer halben Million Dollar innehatte. Das Top-Management änderte sich, und innerhalb eines Tages wurde dieser Mann gefeuert – ganz einfach so! Nicht etwa, weil er etwas falsch gemacht hatte; es ging lediglich darum, dass die neue Unternehmensleitung ihre eigene Belegschaft einbringen wollte! Man stelle sich den Stress vor, dem diese jungen Studienabsolventen ausgesetzt würden.

Doch mehr noch, möchte ich eine fundamentale Frage stellen: Was ist wirklich besser? Groß (bedeutend) oder gut zu sein? Man braucht nicht nach der Antwort zu suchen, denn Swami hat sie gegeben.

Die sogenannte „Größe“ gehört zur äußeren Welt, wohingegen „Güte“ – („gut zu sein“ auch im qualitativen Sinn, Anm.d.Ü) zur inneren Welt – der Welt Gottes – gehört. Ich möchte aber nicht, dass Sie sofort zu dem Schluss kommen, dass unsere Studien-Absolventen „Nullen“ in dieser Welt sind. Weit davon entfernt. Sie mögen zwar nicht die Schlagzeilen ausmachen, jedoch weiß ich, wie viele Spitzen-Manager unsere Studenten einfach bewundern. Warum? Weil unsere Jungen hervorragende „Team-Spieler“ sind, hart arbeiten und absolut ehrlich sind. All dies entströmt völlig natürlich einem guten Charakter. Man stelle dem gegenüber, was ein Oberstudienrat in einer amerikanischen Wirtschaftshochschule nach den jüngsten Firmen-Skandalen sagte. Er fragte: „Was um Himmels Willen ist mit unseren „altmodischen“ Vorstellungen über Wahrheit und Redlichkeit geschehen?“ Im Namen des Trainings von Managern, aggressiv und konkurrenzstark zu sein, wurden Werte einfach hinausgeworfen – das ist alles.

Erlauben Sie mir hier einen Vorfall anzuführen, der sich im Sommer 1996 ereignete, als in Brindavan ein Sommerkurs in vollem Gange war. Ich war damals der Vize-Kanzler. Eines Nachmittags war der Hauptabfluss in der Küche des Wohnheims verstopft, und das Wasser drohte in die Küche

zurückzufließen. In diesem Fall hätten wir eine größere Katastrophe gehabt, weil in dieser Küche das Essen für nahezu zweitausend Personen, inklusive der Studenten, gekocht wurde.

Viele standen um den Abfluss herum und fragten sich, was zu tun sei. Natürlich hatte niemand einen Vorschlag. Eine Person meinte: „Wir können das nicht bewältigen. Wir müssen die Stadtreinigung rufen.“ Auf Papier mag das ein guter Vorschlag gewesen sein, doch in der Praxis war er das nicht. Erstens befand sich die Behörde in der Stadt, und um die Beschwerde zu registrieren, bräuchte man dort etliche Stunden. Außerdem geschehen die Dinge in diesen Ämtern niemals in Eile, selbst angesichts einer Krise nicht. An diesem Punkt geschah etwas völlig Unerwartetes. Einer unserer Studenten, der am Sommerkurs teilnahm, ein Student des Wirtschaftszweiges, zog einfach sein Hemd aus, rief laut „Sai Ram“ und stieg in den Schacht. Stellen Sie sich das vor. Es war wirklich die Abflussrinne, und dieser Junge begab sich da hinein, um das Problem zu beheben. Er stand beinahe bis zum Hals im Abwasser. Er tastete mit seinen Händen und fand die Blockade. Er ergriff, was immer den Fluss blockierte und zog fest daran. In einem Augenblick gab die Blockade nach, und sofort begann das Abwasser abzufließen.

Nun frage ich Sie: Würde irgendeiner jener VIPs der „Marken“ Institute, über die so viel geschrieben wird, so etwas tun? Das erinnert mich an eine nette Geschichte. Ein amerikanischer Tourist soll



einmal nach Kalkutta gereist sein, wo er sah, wie Mutter Teresa einen sterbenden Mann aus der Gosse zog, ihn säuberte usw. Der Tourist war schockiert und rief aus: „Igitigitt, ich würde das nicht tun, selbst nicht für eine Million Dollar.“ Mutter Teresa wandte sich dem Amerikaner zu, lächelte und sagte: „Auch ich würde es nicht tun; und wenn man mir zwei Millionen Dollar anbieten würde.“ Der Amerikaner war verblüfft und sagte: „Aber Sie tun es doch!“ Mutter Teresa hatte das letzte Wort. Sie sagte: „Ich tue es für Gott!“ Vielleicht ist das eine Geschichte, aber was ich erzählte, ist ein wahrer Vorfall. Unser Student tat

es für Swami.

Ich will nun zum Schluss kommen. Es gibt so viele wunderbare Dinge über Swamis Institut. An erster Stelle steht natürlich die kostenlose Erziehung bzw. Bildung, das ist einzigartig. Als nächstes kommt die intensive persönliche Aufmerksamkeit, die Swami den Studenten schenkt. Und dann ist da die Art und Weise, wie die Studenten sich entfalten und ihr Leben führen, nachdem sie das Institut verlassen.

Ein kurzes Wort noch über Grama Seva. Wissen Sie, dass viele der Studenten, die dieses Jahr in ihrem Aufbaustudium sind, an fünf Grama Sevas teilgenommen haben, was – alles zusammengerechnet – etwa fünfzig Tage intensiven Dienens in den Dörfern bedeutet? Welche Universität in Indien kann den Anspruch stellen, ein derartiges Training vermittelt zu haben?

Es sind nicht nur Disziplin und Ehrlichkeit am Arbeitsplatz, die sie einzigartig machen. Wissen Sie überhaupt, wie intensiv unsere ehemaligen Jungen und Mädchen engagiert sind, nachdem sie das Institut verlassen haben? Sie leisten ständig Seva, überall auf der Welt, stillschweigend und ohne Getue. Zum Beispiel gingen vor einigen Monaten im Dezember, als es anfang, am Abend ziemlich kalt zu werden, unsere ehemaligen Studenten, die hier zu Bhagavans Darshan zusammengekommen waren, spontan hinaus in die benachbarte Stadt Penukonda und deckten so viele auf der Straße schlafende Menschen wie möglich mit Decken zu. Nun frage ich Sie: Wie viele ehemalige Studenten der großen Universitäten rund um den Globus würden so handeln? Denken Sie darüber nach.

In letzter Analyse kann die Menschheit, wenn sie wirklich aus dem gegenwärtigen Schlamassel herauskommen will, welches übrigens fast gänzlich durch Massen-Selbstsucht und Habgier verursacht wird, dieses nur, wenn Menschen einen starken Charakter entwickeln. Damit dies in großem Umfang geschehen kann, braucht die Welt Hunderte, wenn nicht Tausende von Universitäten wie Swamis Institut. Und wenn zahlreiche Studenten das erhalten, was ich wahre Erziehung/Bildung fürs Leben nennen möchte, dann würden sie später im Leben automatisch im Geiste von Treuhanderschaft handeln. Wenn das geschieht, würden die meisten der vom Menschen gemachten Probleme verschwinden, und die Welt würde ein viel besserer und heiligerer Platz zum Leben werden.

Ich betone nochmals, dass man ohne Charakter einfach keine nennenswerte Besserung in der Gesellschaft erwarten kann. Der Charakter wird im Heim und in den Erziehungs- und Bildungsinstituten geformt. Wo es sich um Erziehung/Bildung handelt, ist Swamis Institut das beste Beispiel in der ganzen Welt. Wenn Tausende und Abertausende von jungen Männern und Frauen mit starkem Charakter in die Welt hinausgehen, werden sie mit Sicherheit ein „dharmisches Leben“ führen. Wahrer Dharma (Rechtschaffenheit, göttliche Ordnung, Anm.d.Ü.) verlangen Selbstlosigkeit und dass Handlungen im Geiste von Treuhanderschaft ausgeführt werden. Wenn die Menschen in allen Lebensbereichen und auch Organisationen diesem Prinzip folgen, dann muss das „Goldene Zeitalter“ von dem wir alle träumen, dämmern.

Die Leute mögen mit den Achseln zucken und all dies als einen wilden, frommen Wunsch abtun. Das kann nicht geschehen, mögen sie sagen. Meine Antwort lautet: Es WIRD geschehen, wenn wir es wollen. Wenn ihr einem Erzieher bzw. Lehrer, der nichts über Baba weiß, sagt, man solle eine Universität wie jene von Swami ins Leben rufen, wird er antworten: Das sei nicht möglich. Aber Swami hat es getan. Auch andere können es tun, aber nur, wenn sie es wirklich wollen. Somit reduziert sich die Frage zu: Liegt uns ernsthaft daran, diese Welt zu verändern oder wollen (erwarten) wir, dass jemand anderes dies für uns tut? Wenn Letzteres der Fall ist, können wir sicher sein, dass nichts jemals geschehen wird. Wenn eine Person hungrig ist, dann muss diese Person essen. Eine andere Person kann nicht für sie essen. Es ist so einfach!

Ich weiß nicht, ob Sie mit dem, was ich gesagt habe, übereinstimmen. Sie müssen nicht. Meine Absicht ist, Sie dazu zu bringen, über die von mir angesprochenen Themen nachzudenken. Natürlich würde ich liebend gern Ihre Kommentare hören. Wie immer laden wir Sie ein, an [listener@radiosai.org](mailto:listener@radiosai.org) zu schreiben.

Vielen Dank und Jai Sai Ram.